

Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung der Kerb in Essenheim am 12. September 2014

gestaltet vom evangelischen Pfarrer Meister (Essenheim) und dem katholischen Pfarrer Geiß (Ober-Olm)

Pfarrer Meister...

Pfarrer Geiß...



**Aus dem Buch des Predigers
Salomo und dem 1. Petrusbrief**

*Ist's nun nicht besser für den
Menschen, dass er esse und trinke
und seine Seele guter Dinge sei*

*bei seinem Mühen? Doch ich sah, dass auch dies von Gottes Hand kommt. Denn wer
kann fröhlich essen und genießen ohne ihn?*

Und wer wird euch Böses zufügen, wenn ihr euch voll Eifer um das Gute bemüht?

*Fürchtet euch nicht und lasst euch nicht erschrecken, sondern haltet in eurem Herzen
Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der
nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig,
denn ihr habt ein reines Gewissen.*

Gnade sei mit euch...

Liebe Gemeinde,

es ist ja nun mittlerweile schöne Tradition geworden, dass wir beide gemeinsam die Predigt halten. Und das wollen wir auch heute fortführen.

Doch zunächst gestatten sie mir eine ganz persönliche Frage, an dich Thorsten: Wie war eure Wallfahrt nach Rom? Erholsam?

Erholsam nicht unbedingt, wenn man auf eine Gruppe aufpassen muss und ein ziemlich straffes Programm hat. Aber es war rundherum schön: wir waren eine tolle Gruppe von Messdienerinnen und Messdienern und eine tolle Gemeinschaft.

Und... habt ihr den Papst getroffen und ihm Grüße aus Essenheim überbracht?

Wir waren bei der Audienz zwar ganz hinten, aber Papst Franziskus ist nur ein paar Meter an uns vorbeigefahren, dass war natürlich schon ein großes Erlebnis.

Ich muss ja gestehen: Ein bisschen beneide ich euch um diesen Papst nun. Ein Mann der unseren Glauben mit einfachen und klaren Worten beschreiben kann. Ein Mann, der Türen öffnet, der es wagt auch dem Zeitgeist zu widersprechen und gleichzeitig ganz nah bei den Menschen ist.

Man merkt bei ihm wirklich, dass er die Basis kennt und aus ganzem Herzen heraus Seelsorger ist – das beeindruckt nicht nur kirchenintern. Franziskus hat dem Papsttum einen ganz neuen Akzent gegeben, der begeistert.

Diese Art der Amtsführung muss jedoch noch ihren Durchbruch finden. In der Kurie wie auch sonst, besonders in Deutschland. Ich brauch da nur an Limburg zu denken... Wenn ich die Kirchenaustrittszahlen des letzten Jahres anschau, da kann es einem schon übel werden.

Und so ganz ist die Causa Limburg an Euch ja auch nicht vorübergegangen...

Oh ja! Das betrifft uns auch. Letztes Jahr im Oktober, als die Affäre ihren Höhepunkt hatte, hatte die ev. Kirche in Hessen-Nassau auch ihren Höhepunkt an Austritten. Fast doppelt so viel wie zu den Vormonaten. Auch in Nieder-Olm und auch in Essenheim. Die Menschen unterscheiden da nicht: Was das Bild von Kirche anbelangt sitzen wir, Thorsten – katholisch und evangelisch – im gleichen Boot. Ob wir wollen oder nicht. Überhaupt: Das will ich hier kurz auch mal sagen: Auch die evangelische Kirche schrumpft. Und das hat zwei Gründe: Zum einen werden schlichtweg jedes Jahr weniger Kinder geboren, die dann auch ev. getauft werden, als evangelische Alte sterben. Und zweitens eben auch: Jedes Jahr haben wir mehr Austritte als Eintritte. Auch uns kommt da so etwas wie die Limburger-Affäre eben wirklich ungelegen. Und der Papst haut's für uns evangelische auch nicht raus.

In der Tat: da sitzen wir wohl im gleichen Boot. Leider sagen die wenigsten, warum sie austreten. Geld ist sicher ein Faktor und natürlich Kritik ... Die ja durchaus auch berechtigt ist. Doch der Hauptgrund – und viele wissenschaftliche Studien bestätigen das – ist schlichtweg: Gleichgültigkeit. Den Menschen ist Glaube und Kirche einfach egal!

Schade, denn ich glaube, Glaube und Kirche – egal ob ev. oder kath – hat uns etwas zu geben. Ich bin der festen Überzeugung, Kirche ist bedeutsam: Für uns als Gesellschaft und für jeden einzelnen von uns!

Ja? Was denn? Was bedeutet die Kirche für unsere Gesellschaft?

Zunächst mal ist ja immer das Phänomen zu betrachten, dass die Kirche als von vorgestern betrachtet wird. Sie geht nicht immer mit dem Zeitgeist mit, sie macht auch mal den Mund auf. Vielleicht lehnt sich gerade die katholische Kirche auch ab und an mal zu weit aus dem Fenster, gerade was auch moralische Ansprüche angeht – bei denen er Schuss, wie wir schmerzhaft festgestellt haben, auch mal nach hinten losgehen kann. Aber manchmal ist es auch ganz gut, dass es eine solche Institution gibt, die nicht gleich alles gut heißt was passiert und auf dem Fundament der Frohen Botschaft Jesu Christi die Dinge auch mal hinterfragt.

Ich glaube, das ist auch ein wesentlicher Grund, warum soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen der Kirche gefragt sind und hier auch einen nicht unerheblichen Bedarf abdecken. Es ist immer noch so, dass die kirchlichen Gymnasien enorm gefragt sind. Das hat sicherlich auch damit zu tun, dass – wenn auch nicht in allen Bereichen und manchmal vielleicht auch unterschwellig – die Kirche von ihrem Auftrag her doch noch Gewicht hat.

Das muss man ja auch mal sehen. Wenn es auch viele Austritte gibt und wenn auch viele immer wieder gegen die Kirche die Stimme erheben, gibt es doch eine Vielzahl, die Kirche gut finden und auch unterstützen. Das hat nicht nur was mit Gottesdienstbesuch, sondern zuallererst mit der Einstellung zu tun.

Ich möchte noch einmal das unterstreichen, was du zum Thema „soziales Engagement“ angesprochen hast.

Und ich möchte es aus evangelischer Perspektive mal ein bisschen konkreter werden lassen. Weil ich es, wie du, für sehr wichtig erachte, dass man klar sagt, was das Engagement der Kirche für unsere Gesellschaft bedeutet:

Der soziale Dienst der ev. Kirche heißt Diakonie. Über 1,1 Mio Menschen, Hauptamtliche und Ehrenamtliche, arbeiten für die Diakonie, einer der größten Arbeitgeber in Deutschland.

Knapp 30.000 Einrichtungen unterhält die Diakonie:

Pflegeheime und Krankenhäuser, Beratungsstellen und Sozialstationen. Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Flüchtlingsberatungsstellen, sozialtherapeutische Wohngemeinschaften, Frauenhäuser, Kitas oder Hospize.

Rund 10 Millionen Menschen nehmen die Arbeit der Diakonie direkt in Anspruch. Jeder 8.!

Jedem 8. Menschen in Deutschland hilft die Diakonie der ev. Kirche ganz konkret. Nur die Diakonie! Da sind keine kath. Caritas oder andere kirchliche Dienste eingerechnet.

Der Fairness halber muss man sagen:

Ja, die Kirchen erhalten für ihren Dienst an der Gesellschaft Staatsleistungen. Also Steuergelder – auch von nicht Kirchenmitgliedern.

Und ja, die Personalkosten der kirchlichen Einrichtungen werden zu großen Teilen durch den Staat finanziert – das stimmt.

Aber dafür gibt die Kirche eben auch etwas an die Gesellschaft zurück. Sie leistet einen Dienst an der Gesellschaft, indem sie die Trägerschaft all dieser sozialen Einrichtungen übernimmt und damit den Staat entlastet.

Und machen sie sich mal keine Illusionen: Wenn der Staat wirklich auf uns Kirchen als Träger so vieler sozialer Einrichtungen verzichten könnte, dann würde er es tun und uns nicht weiter finanzieren!

Die Kirche ist Teil dieser Welt – mit allen Fehlern und Mängeln, auch als Arbeitgeber. Und doch stärkt sie das Gute in dieser Welt und setzt sich für uns ein!

So wie es der Petrusbrief der Kirche ans Herz legt:

Und wer wird euch Böses zufügen, wenn ihr euch voll Eifer um das Gute bemüht?

Das ist die Gesamtverantwortung der Kirche. Aber es geht ja auch um uns. Um sie, die sie hier sitzen, um jeden einzelnen von uns. Und ich bin überzeugt, dass Kirche und Glaube auch eine Bedeutung für uns ganz persönlich haben kann.

Ich erlebe es immer wieder, dass Menschen kommen und um ein Gespräch bitten. Sie suchen Begleitung von einem Seelsorger, der einfach mal zuhört und vielleicht auch einen Rat geben kann. Oder ich erlebe immer wieder, wie alte Menschen, die nicht mehr können sich über Besuch freuen. Und wie sich gerade in Besuchsdiensten Kirchenmitglieder engagieren, die für andere da sein wollen. Das begleitende Moment der Kirche ist etwas sehr wichtiges, sowohl für diejenigen, die Begleitung erfahren als auch für diejenigen, die sie geben.

Und wenn auch viel gerade in der Kirche gemeckert und gewettert wird: Wie schön ist es auch immer wieder für mich zu erfahren, in verschiedenen Gruppen Glauben zu erleben. Von der Erstkommunionvorbereitung angefangen, über Jugendliche, mit denen man Gottesdienste vorbereitet bis hin zu Räten, in denen man plant und Entscheidungen trifft. Da ist jeder gefordert und jeder ist auch ein wichtiger Teil für diese Gemeinschaft.

Und ich spüre da selbst immer wieder und mit mir auch viele andere, wie mein Glaube und meine Gewissheit, dass Gott da ist, auch praktisch wird. Ich

empfinde den Glauben immer wieder als ein großes Geschenk und kann ihn gerade in der Kirche leben. Ich kann ihn auch kritisch leben. Ich muss nicht mit allem einverstanden sein und bin es auch nicht – auch nicht als Priester! Da muss ich aber auch mal den Mut haben, mich damit auseinanderzusetzen. Auch mal mit Gott, wenn er mein Leben durchkreuzt. Aber auch mit der Institution Kirche. Und auch mit einer Gesellschaft und mit bestimmten politischen Richtungen und antikirchlichen Organisationen, die die Kirche verteufeln.

Keine Frage: Natürlich können wir himmlisch obdachlos durch's Leben gehen. Und der ein oder andere fährt damit vielleicht auch ganz gut.

Für mich wäre es nichts!

Denn ich bin überzeugt...

Wir mögen zwar mit unseren Händen kräftig an unserem Leben und Schicksal werkeln.

Wir mögen Zellen unter dem Mikroskop das Leben einhauchen und lassen es auch wieder absterben, wenn der Forschungszweck erfüllt ist.

Aber wirklich in Händen halten wir unser Leben nicht.

Ich bin überzeugt:

Dass der Mensch ein vernunftbegabtes Wesen ist. Aber dass sich unser Leben nicht nur in der Vernunft erschöpft. Dass nicht alles rational erklärbar ist.

Ich möchte das Leben und diese Welt als ein Geschenk begreifen. Ich möchte hoffen, bangen, lieben, feiern und fröhlich sein... und mich dafür bei jemanden bedanken können!

Und ich möchte meine Klage, meinen Zorn und meine Trauer nicht nur meinen Mitmenschen aufbürden, sondern auch jemandem, der stärker ist als wir alle zusammen.

Ich möchte in der Gewissheit leben, dass der Tod nicht das letzte Wort hat und wir unsere Lieben wieder sehen.

All das bietet unser Glaube an! Wir müssen ihn nicht ergreifen.

Aber wenn wir es tun, dann sollten wir davon erzählen, wie sehr es unser Leben bereichert!

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt;

Den Mut haben für den Glauben, die christliche Überzeugung, die Kirche einzutreten. So wie Papst Franziskus.

Ganz genau. Oder wie Martin Luther...

Bleibt nur noch die Frage, Simon: Wie spannen wir jetzt den Bogen zu unsrer Mauritius-Kerb?

Vielleicht so: Wir feiern heute Kerb, Kirchweih. Wir feiern unsere Kirche hier in Essenheim. Aber eben auch das, wofür sie steht...

Wir feiern einen Glauben, eine Kirche, die weit über Essenheim hinausreicht...

... und die bedeutsam ist für uns und für unsere Gesellschaft! Und darauf, Thorsten, darf man auch einen Schoppe Woi trinke.

Bestimmt auch zwei! Aber wir sollten darüber nicht vergessen auch für unsere Kirche einzutreten. Damit sie uns noch lange Grund zum Feiern gibt.

Ihnen allen eine schöne Kerb.

Amen